

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 45 Hfr., vierteljährlich 1 Mk. 85 Hfr. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Hfr., für außerhalb des Kreises Wohnende 20 Hfr. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Hfr., im Kleinerteile 30 Hfr. Beilagenblätter pro 1000 Stück Mk. 7,50.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Höhere Anzeigen-Nachträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg 231. Halle.

Nr. 20.

Sonnabend, den 15. März 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verkauf von Stiefeln.

Ein größerer Posten
geb. Inf.-Salbstiefel, Paar Mk. 25.—
geb. Schnürschuhe, Paar Mk. 20.—

ist eingetroffen und wird am **Dienstag, den 18. d. Mts., vorm. von 8-1 Uhr** an landwirtschaftl. Arbeiter, die sich als solche ausweisen und am **Mittwoch, den 19. d. Mts., vorm. von 8-1 Uhr** an Bedürftige gegen Bedarfschein der Ortsbehörde verkauft. Meldungen im Zimmer Nr. 4 des Kreisbüros.

Torgau, den 11. März 1919.

Die Kreiswirtschaftsstelle.

Abgabe von Oris.

Gegen Abschnitt Nr. 23 der grünen Lebensmittelkarten für Nahrungsvorleger kommen nach Abgabe der Einkartung in den Kundenlisten bei den Kaufleuten des Kreises auf jede Karte 50 Gramm Oris zur Abgabe.

Die Ortsbehörden haben die Abgabe in der seitherigen Weise zu übernehmen. Von den Kaufleuten des Landes sind die zu sammelnden Kartenschnitte dem Kreisamt innerhalb 14 Tagen zur Nachprüfung einzureichen.

Der Kreisamt.

Eier-Verteilung.

Am 18. d. Mts. wird an die **eierverforgungs-berechtigten** Personen in den hiesigen Lebensmittel-Geschäften je **1 Ei zum Preise von 32 Pfg. pro Stück** abgegeben.

Als Anweisung dient Abschnitt Nr. 24 der grünen Lebensmittelkarte.

Annaburg, den 14. März 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Ernährungsfrage vor der National-Versammlung.

Zur demokratischen Interpellation führte Abg. Petersen (Demokrat) aus: Die Regierung muß mit absoluter Wahrheit und Klarheit dem deutschen Volk sagen, wie die Lage ist. Die Arbeitsverhältnisse müssen aufhören. Wir fordern speziell die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Eier, weiter den Abbau der Kriegsorganisation. Wir appellieren an das Gewissen der Welt, wenn wir nicht die Lebensmittel bekommen, die wir haben müssen, dann wird das nicht länger zu einer bescheidenen, sondern zu einer europäischen Katastrophe führen. Dann müssen die Mächte die Verantwortung tragen, die zwar helfen können, aber nicht wollen. — Zur Begründung der Interpellation der Deutschen und Deutschen Volkspartei über die Abstellung des Notstandes für die Landwirtschaft erklärte Abg. Semler (Deutschnational): Wir stehen vor einer Katastrophe, wenn in bezug auf die Produktion künstlicher Düngemittel und die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nicht Abhilfe geschaffen wird. Es muß den Landwirten volle Freiheit geschaffen werden. Die Landwirtschaft für Landwirte volle Freiheit geschaffen werden. Die Landwirtschaft für Landwirte volle Freiheit geschaffen werden. Die Landwirtschaft für Landwirte volle Freiheit geschaffen werden.

Ernährungsminister Schmidt: Die Frage der Interpellanten, ob eine Entzweiung bis zum nächsten Wirtschaftsjahr ausreicht, muß ich verneinen. Die Hoffnung auf Aufhebung der Blockade war trügerisch. Alles spricht dafür, daß der wirtschaftliche Kampf auch nach Friedensschluß mit aller Schärfe fortgesetzt werden soll. Doch alle Hände sind es nicht so schlimm mit unserer Ernährung, wenn nicht durch sinnlose Streiks und politische Unruhen die Einfuhrmöglichkeiten unterbunden worden wären. Ich sage es vor aller Öffentlichkeit, daß ich die Verantwortung für die Ernährung der Städte nicht mehr übernehmen kann, wenn nicht Barmut und Ehrlichkeit zurückkehren. Jeder weitere Streik bedeutet die Vernichtung des Rechtes für unsere Volkswirtschaft. Ich muß leider die Fleischartung auf den Standpunkt vor der letzten Erhöhung wieder herabsenken. Wahrscheinlich ist sogar diese verminderte Ration nicht in jedem Falle zu sichern. Als Ersatz sollen Hülsenfrüchte gegeben werden. Bei den jetzigen Verhältnissen kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden.

Aber Maßnahmen zu einer Aufhebung zunächst für Frühgemüse und Obst sind eingeleitet. Ebenso kommen Dörrengemüse, Sauerkraut und Salzgemüse in Betracht. Dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide ablehnen, ebenso für Fleisch, Butter, Milch und Kartoffeln. Wir werden natürlich alles tun, was geeignet ist, die Produktion zu erhöhen. Ich behaupte, daß besonders unsere jungen Leute nicht aufs Land zu bringen sind. Unsere Lebensmittelversorgung in diesem Jahre steht auf sehr unsicherer Grundlage. Nur eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung im Innern und eine menschliche Einigkeit unserer Gegner kann uns retten.

Unterstaatssekretär Geler von Braun gibt einen Bericht über die Ernährungsverhandlungen in Spa. Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Diese Verhandlungen werden kommen und auf die Dauer wird sich die Welt den Verpflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen können. — Abg. Schiele (Deutschnat.) erstattet einen Bericht des Ausschusses über Volkswirtschaft über eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte und zur Förderung der dringenden Arbeiten der Landwirtschaft. — Abg. Blume (Zentrum) erklärt, daß die Landwirte unter keinen Umständen streifen werden. Die spartanischen Umstände haben sehr zur Verbitterung unseres Ernährungswehens beigetragen. Unsere Feinde sollten sich überlegen, welche Gefahr sie heraufbeschwören, wenn unter dem Druck der Hungertat die Volkswirtschaft bis Grenzen überläßt. — Abg. Baum (Unabh.): Wir brauchen heute auf allen Gebieten die Zwangswirtschaft und Rationierung mehr noch als während des Krieges. Wenn die Landwirtschaft gelinden soll, müssen ihr Menschenkräfte zugeführt werden, die zum Landbau geeignet sind. Auch ohne die Strafen hätten wir uns nicht bis zur nächsten Ernte ernähren können. — (Die Sitzung dauert fort.)

Der Entwurf einer Kapitalertragssteuer hat, wie verlautet, nunmehr das Staatenhaus passiert und wird demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die Steuer von 10 Proz. ist auf alle Kupons, Dividenden, Zinsen, aber auch auf alle privaten Schulden zu beziehen. Ausgenommen hiervon sind nur die Ausländer, welche deutsche Papiere besitzen oder Guthaben in Deutschland unterhalten.

Die Friedensbedingungen.

Weimar, 11. März. Die französische Presse hat in den letzten Tagen eine Fülle von Einzelheiten über den angeleglichen Inhalt der Friedensbedingungen gebracht, die Deutschland vorzulegen sind. Danach haben wir nicht viel zu erhoffen. Es wurde sogar behauptet, daß Deutschland auf eine Zeit von 30 Jahren jährlich 8-10 Milliarden an die Entente abliefern sollte. Indessen soweit sind die Dinge wohl noch nicht gediehen. In deutschen Regierungskreisen ist man der Meinung, daß es sich bei all diesen Meldungen lediglich um französische Versuchsballoons handelt, deren Zweck ist, die verschiedenen Strömungen festzustellen. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Friedensbedingungen selbst erst nach der Rückkehr Wilsons endgültig festgelegt werden.

Deutschlands künftige Wehrmacht.

Der oberste Kriegsrat in Paris hat am Montag seinen Beschluß vom Sonnabend bestätigt, wonach das deutsche Heer ein Freiwilligenheer sein muß. Man lehnte die Stärke dieses Heeres auf nur 100.000 Mann, wie ursprünglich geplant war, statt. Die Soldaten müssen sich auf 12 Jahre verpflichten.

„Deutschland wird annehmen müssen.“

Ein amerikanischer Funkpruch meldet: Deutschland wird wahrscheinlich die Friedensbedingungen am 20. März erhalten. Die Bedingungen sind so streng, daß viele eine deutsche Weigerung erwarten. In diesem Falle werden die deutschen Unterhändler nach Weimar gehen müssen, um dort mit der Regierung zu beraten. Sie werden vielleicht auf dort bei der Regierung verharren und die alliierten auffordern, Deutschland zu besetzen und die Deutschland auszugliedern. Sollte dieser Fall eintreten,

so werden die Alliierten die Blockade fortbestehen lassen. Schließlich wird Deutschland die Bedingungen annehmen müssen, denn ein Kompromiß ist kaum möglich. Der Friedensvertrag kann bald nach Wilsons Rückkehr abgeschlossen werden.

Der amerikanische Funkpruch scheint unter französischen — Einfluß redigiert und wie fast alle aus französischen Geistes stammenden Neuierungen darauf berechnet zu sein, dem deutschen Volk die Vorstellung zu suggerieren, daß es in der Tat nicht anders könne, als sich jedem Diktat der Feinde zu fügen. Aber es ist nicht wahr, daß Deutschland sich allem fügen muß und wird, was die Rücksicht der Feinde ihm auferlegen möchte. Es hält unbeeugsam an dem Reichsstandpunkt fest, den es seit der Annahme der Wilsonschen 14 Punkte durch beide Parteien angenommen hat. Es wird und muß ablehnen, was darüber hinaus von ihm verlangt werden sollte.

Von den Polen.

Breslau, 12. März. Der Aufmarsch von vier kongress-polnischen Heeren an der ober-schlesischen Grenze ist vollendet. Die Stärke dieser Armeen beträgt über 14.000 Mann gut ausgerüstet, disziplinierte Truppen, alle vier über starke Artillerie.

Fremden-Dörfer bei Strauberg.

In Frankfurt a. M. und Rastatt wurden die Truppen in Alarmbereitschaft gestellt, um die nach Osten raubend und plündernd ziehenden paratistischen Bänder abzufangen. Eine Anzahl Dörfer bei Strauberg steht in Flammen.

Kopenhagen, 11. März.

Das lettische Pflanzbataillon ist folgendes mit: Die Volkswirtschaften werden von Ausland ganzes Spezialregimenten mitteilen bestimmt zu werden. Eines dieser Regimenter, das bei Kopenhagen gestellt und fast ausgerüstet wurde, war bestimmt worden, sich nach Ostpreußen durchzuschlagen und später nach Königsberg und Berlin weiterzumarschieren.

Die Wahlen in Sachsen-Weimar.

Bei den Landtagswahlen in Sachsen-Weimar am Sonntag erhielten die Mehrheitssozialisten 62.007, die Demokraten 34.547, die Deutschnationalen 29.207, die Unabhängigen 11.990, die deutsche Volkspartei 8420 und das Zentrum 4399 Stimmen.

Die Braunkohlenarbeiter gegen wilde Streiks.

In einer am Sonntag in Senftenberg (Niederlausitz) abgehaltenen Konferenz der Braunkohlenbergwerke wurde, der „Märzlichen Volkstimme“ zufolge, einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Sozialisierungsvorlage der Regierung begrüßt und zuvörderst eine Demokratisierung der Betriebe gefordert wird. Die Bergarbeiter lehnen es aber ab, Experimente vorzunehmen, die geeignet sind, unser Wirtschaftsleben noch mehr zu verwirren. Sie verurteilen ebenso die von gewissenloser Seite betriebene Hetze gegen die Gewerkschaften und ihre Führer und richten an alle Arbeiter des Braunkohlenbergbaus die dringende Aufforderung, sich nicht mehr zu planlosen Streiks und Streiks misßbrauchen zu lassen.

Zur Lage in Berlin

wird gemeldet, daß die Lebensmittelversorgung der Reichshauptstadt ernstlich bedroht ist. Auch in dieser Woche gibt es kein Fleisch, keine Nahrungsmittel und keine Getreide. Das Gland in den Familien des Mittelstandes und der Arbeiter ist so groß, wie nie-mals während des ganzen langen Krieges. Die Wäcker erklären, daß sie nur noch für 5 Tage Mehl zum Backen haben. — Von der Berliner Großindustrie wird der Lohnausfall für die Arbeitererschaft

anlässlich des achtstägigen Generalkrieges auf 2½ Millionen besetzt.

Berlin, 11. März. Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, verließ die Nacht zum Montag im allgemeinen ruhig. Die Gardebataillon-Schützen-division und die ihr unterstellten Formationen lösten die ihnen gegebene Aufgabe, den tags vorher eroberten Raum planmäßig nach Westen zu durchsuchen und von Scharfbed zu säubern. In Neuföhren verhafteten spartakistische Banden unter Einsetzung starker Kräfte die Baumhäuser von Spaeth anzugreifen. Der Angriff wurde von der Besatzung erfolgreich abgewehrt, wobei die Spartakisten sich mit schweren Verlusten zurückziehen mußten. Es ist bemerkenswert, daß ein Teil der Spartakisten anscheinend nach Kummelsburg, Johannisthal, Oberschöndel und Friedrichshagen abzog. Jedoch sind wohl andere Banden dabei, sich in Neuföhren auf hartnäckigen Widerstand einzurichten. In Moabit ist nichts besonderes vorgefallen.

Berlin, 11. März. Die Zahl der Todesopfer wächst furchtbar. Sie läßt sich nach den bisherigen Berichten in Vichtenberg nicht im entferntesten übersehen. Im Berliner Leichenhaus sind weitere 35 Leichen untergebracht worden, wobei allein hier etwa 200 Tote liegen. Viele Opfer forbert auch die Verhängung des Standrechts und die Stellung der Angehörigen der Volksmarine-division unter das Kriegsrecht.

Berlin, 11. März. Das Massenmorden in Vichtenberg geht in einem gewissen Sinne planmäßig vor sich. Von militärischen Stellen wird mitgeteilt, daß in Vichtenberg die Spartakisten Flugblätter verbreitet haben, in denen ausdrücklich zum Mord aufgefordert wird. Ueberdies ist an die Spartakisten von ihren Führern die Weisung ausgegeben worden, keine Gefangenen zu machen, sondern jeden gefangenen Regierungssoldaten zu erschließen. Die Stadt ist für ihre Bewohner die reine Hölle geworden. Bewaffnete Spartakisten beherrsigen Vichtenberg mit einer grausamen Willkür, die vor nicht zurückbleibt. Jeder besser gekleidete Bürger muß gewärtig sein, auf der Straße von einem Spartakisten festgenommen und auf eine der Richtstätten zum Erschießen gebracht zu werden, wenn er sich nicht durch ein Lösegeld loszulassen kann.

Berlin, 11. März. Nach einer Meldung des Nacht-Blattens sind bis jetzt zwölfbundert Spartakisten verhaftet und in die Gefängnisse eingeliefert worden. Die meisten Verhafteten sind wieder jugendliche und unreife Burken, die sich jetzt als harmlose Passanten hinstellen und unablässig in die ganze Geschichte hineingeraten sein wollen.

Die Erstürmung des Volksmarinehauses.
Berlin, 12. März. Ein großes Spartakistenfest, in welchem die Angehörigen der aufgelösten

Volksmarine-division, sowie Mannschaften der republikanischen Soldatenwehr zusammenkamen, wurde von Regierungstruppen in der Zehnmeißei der Volksmarine-division in der Französischen Straße ausgedehnt. Man fand ein reiches Lager von Feuerwaffen, Handgranaten, Maschinengewehren, sowie Massen von Dum-Dum-Geschossen.

Während die überwiegende Mehrzahl der in Haft genommenen sich in das Unvermeidliche fügte, versuchten 24 mit Revolvern Bewaffnete die Regierungstruppen nicht zu scheuen und mit der Waffe in der Hand sich zu retten; diese Matrosen wurden später handrechtlich erschossen.

250 Angehörige der Volks-Marine-division wurden unter harter Bedeckung auf Lastkraftwagen gebracht und nach dem Zellengefängnis in Moabit geführt, wo das außerordentliche Kriegsgericht über sie als Meuterer das Urteil fällen wird.

Die in der Zehnmeißei beschlagnahmten 18000 M. wurden beim Kriegsergriß niedergelegt. Die verhafteten Mitglieder der republikanischen Soldatenwehr wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wurden bei der Erstürmung des Volksmarinehauses erbeutet: 2 Handgeschütze, 126 Maschinengewehre, über 4000 Gewehre, mehrere hundert Revolver, außerdem gewaltige Vorräte an Lebensmitteln, Wolldecken und sonstigen unterliegenden Militärgut.

Berlin, 12. März. Gestern mittag wurde von Frankfurter Tor ein bewaffneter Spartakist festgenommen, in dessen Besitz für 800000 Mark geraubte Juwelen gefunden wurden. Er wurde sofort standrechtlich erschossen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Wie uns die Kleinbahn-Vertriebsleitung mitteilt, zwingt der Kohlenmangel dieselbe zur Einschränkung des Eisenbahnbetriebes. Voraussetzungslos findet ab Sonntag den 16. 3. 19 täglich nur ein Zugpaar und zwar an Sonntagen ab Bretzin 5.10 Nachm., ab Annaburg 8.35 Nachm. An Wochentagen ab Bretzin 7.30 Vorm., ab Annaburg 10.30 Vorm. Mit Eintreffen neuer Kohlen wird die Kleinbahn den regelmäßigen Betrieb sofort wieder aufnehmen.

Die am 1. April fälligen Zinscheine der Deutschen Kriegsanleihen werden bereits vom 21. März ab bei den Postanstalten eingelöst.

Annaburg. Wie aus dem Inneren dieser Nummer zu ersehen ist, findet in unserem Lichtspielhaus eine außergewöhnliche Vorstellung statt. Nach langen Bemühungen ist es Herrn Schlichter gelungen, den gewaltigen israelischen Kultur- und Aufführungsfilm „Die Sichel der Menschheit“

am Sonntag zur Vorführung zu bringen. Dieser Film ist nach Kleurs' Drama und Schauspiel „Die Schiffbrüchigen“ bearbeitet. In 4 äußerst spannenden Akten entrollt dieses stark dramatische Filmmittel eine von Anfang bis Ende hochinteressante und fesselnde Handlung, welche dem Zuschauer bis zum Schluß in äußerster Spannung hält. Unterhaltung, Aufklärung und Belehrung sind die Schlagworte dieses Filmwerks. Wir freuen uns, daß Herr Schlichter, unternehmungslustig genug, uns Annaburgern auch außerhalb des Ortes mit Kunst begleitet. Er wird auch hierbei auf seine Kosten kommen. Wir empfehlen den Besuch auf wärmste, zumal auch ein geskultes Trio die Vorführungen mit Musik begleitet.

Herzberg. Ein Opfer des Krieges scheint die Ehefrau des Lehrers B. im benachbarten Kleinrösten, der sich in englischer Kriegsgefangenschaft befindet, geworden zu sein. Als sie gestern morgen die Tür nicht öffnete und man durch den Hof in ihre Wohnung gelangte, fand man darin nur ihr 4-jähriges Töchterchen im Bett vor, während die Mutter nicht zu finden war. Da sie Spuren von Krämpfen gezeigt, sich auch geäußert hat, wenn sie einmal fort wäre, solle man sich ihres Kindes annehmen, so dürfte hier ein Selbstmord vorliegen. Die Suche nach der Verschundenen, auch in der Gegend, war bis jetzt ergebnislos.

Palme. Das hiesige Elektrizitätswerk liegt sich gezwungen, Ende dieser Woche infolge Kohlenmangels den Strom einzustellen. Infolgedessen muß auch der Dahlemer Öffentliche Anzeiger den Druck und die Herausgabe einstellen.

Liebenwerda, 12. März. (Beräubung der Rammereiffasse — ein Raubüberfall am hellen Tage!) Am Montag mittag wurde die im städtischen Rathaus untergebrachte Rammereiffasse von mehreren unbekannten Männern ausgeraubt. Der Brandant wurde durch Schläge auf den Kopf betäubt und darauf gefesselt. Den Räubern fielen sechzigtausend Mark in die Hände.

Volkschulshulen im Saalkreis sind in Aussicht genommen in Langensalza, im Saalkreis, in Delitzsch, Falkenberg, Sangerhausen, Naumburg, Bernburg und anderen Orten, die als Zentralen eingeteilt sind.

Salze, 10. März. Die beiden letzten Nächte verliefen ruhig. Meldungen über Störungen laufen nur noch vereinzelt ein. Im Stadtbezirk wurden bisher bereits über 1500 Gewehre gefunden. Die Waffen stammen jedoch größtenteils aus den Waffen-depots, die unter militärischer Kontrolle standen. Im „Bettiner Hof“ wurden an 100 Gewehre und einige Maschinengewehre beschlagnahmt, obwohl der Soldatenrat behauptet hatte, es befänden sich daselbst keine Waffen. Am Sonnabend rückte eine Aufklärungs-Abteilung des Landesjägerskorps nach Salze, es ist dort ein Offizier von der Menge getötet worden, während zwei andere Offiziere von

Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

54] Wiederdruck verboten.

„Wie geht es dir, Lieblich?“ fragte Maja. „Ost du noch Schmerzen?“
„Ich habe so schön geschlafen,“ sagte Lilly, als wäre das Beweis genug, daß es ihr besser gehe. „Denke dir, Kind,“ begann Arnold in bewegter Tone, „die liebe Tante Maja will nun deine Mama werden! Dann geht sie gar nicht mehr fort! Das freut dich doch, nicht wahr?“

Das seltsame Entzücken, das bei diesen Worten über das blaue Gesichtchen der Kleinen ging, meinte Arnold sein ganzes Leben lang nicht vergessen zu können. Er schlang den Arm um die zarte Mädchengestalt. Eng aneinander geschmiegt fanden sie eine Weile. Lilly betrachtete kumm die Szene; doch das Lächeln schwebte noch immer um den Kleinen Mund. Aber als Maja erschrocken erklärte: „Am Gotteswillen, Arnold, ich vergesse ja ganz meinen Vater, ich muß nun heim,“ da verzog sich der kleine Mund zum Weinen. Maja tröstete das Kind.

„Morgen komme ich wieder, Lilly, und nun meine nicht mehr! Du mußt nun bald gesund werden!“

„Dein Fuhrwerk ist wohl drüben im Herrenhaus untergebracht?“ fragte Arnold.

Maja wurde ganz blaß. Jetzt erst fiel ihr ein, daß sie kein Fuhrwerk hatte.

„Mein Gott, Arnold, was beginne ich nur?“ rief sie angstvoll.

Mit fliegendem Atem erzählte sie, was sich mit dem Vater zugefallen hatte.

Arnolds Stirn verfinsterte sich.

„Was wird dein Vater zu deiner Wahl sagen?“ bemerkte er niedergeschlagen.

„Das laß nur meine Sorge sein,“ lächelte Maja zuversichtlich. „Mein Vater hat mich viel zu lieb, um sich meinem Glück in den Weg zu stellen. Er soll dich vor allem erst einmal kennen lernen. Dann wird er schon begreifen, daß ich dich lieben mußte. Ueberhaupt hat mein Vater bei seinem großen Betrieb Arbeit genug für dich. Er wird noch froh sein, daß meine Wahl auf dich fiel, denn

ich stelle mir vor, du wirst ihm später manche Last abnehmen können. Die Arbeit wird nach und nach zu viel für ihn.“

Arnolds Augen leuchteten in frohem Glanz.

„Dein Plan entzückt mich, Maja! Ich sollte wieder eine geordnete Tätigkeit finden, sollte wieder meine Kräfte ausnützen dürfen, ach, wie mich das freut! Dein Vater soll es nie bereuen, wenn er mir einen neuen Wirkungskreis öffnet!“

„Ja, — aber wohin verlieren wir uns, Arnold, ich muß doch heim, sonst wird der Vater ernstlich böse!“

Sie traten zusammen vor das Haus. Der Schnee fiel noch immer in dichten Massen. Alles ringsum schimmerte weiß, so daß es eigentlich gar nicht dunkel war.

„Weibe noch 'ein wenig hier,“ schlug Arnold vor. „Ich laufe in das Dorf hinunter, ich hoffe, dort ein Fuhrwerk aufzutreiben.“

„Nein, nein, das dauert zu lange, bis du wieder zurück bist. Ich kann nicht so lange warten! Um besten ist es, ich gehe gleich mit.“

„Aber du wirst dich erklären, mein Lieb! Der Schnee liegt schon hoch!“

„Ach, bin ich denn ein so zimperliches Ding, das man vor jedem bißchen Schnee behüten muß? Komm nur, Arnold!“

Sie hing sich fest an seinen Arm und schritt wader aus. Der frische Schnee drang freilich empfindlich durch die dünnen Stiefelchen, die für solches Wetter nicht gemacht waren. Dennoch erreichten sie in verhältnismäßig kurzer Zeit das Dorf. Der Fuhrwerksbesitzer aber erklärte achselzuckend, daß der Baron v. Albersdorf mit Frau und Tochter nach der Stadt gefahren sei.

Ein anderer Wagen war aber nicht aufzutreiben im Dorf. Das war allerdings eine trostlose Aussicht. Zu Fuß nach Hause gehen konnte Maja keinesfalls. Und heim mußte sie doch. Wie würde der Vater sich ängstigen. Sie durfte ihn nicht noch mehr erzählen.

Kaltlos standen sie auf der beschneiten Straße. „Mein armes, liebes Mädchen,“ sagte Arnold, „in welcher unangenehme Situation bist du durch mich geraten.“

„Eigentlich ist mein Vater schuld. Weshalb sperre er mir meine Bonus ein? Er kennt mich

doch und weiß, daß ich das, was ich mir vornehme, auch ausführe. Aber so kommen wir nicht weiter. Ich muß doch versuchen, zu Fuß nach Hause zu wandern.“

„Um Gotteswillen,“ rief Arnold erschrocken, „ist — bei diesem Schneetreiben? Nein, nein, Maja, das dudest du auf keinen Fall.“

„Na also, dann bin ich auf deine Vorschläge neugierig!“

In diesem Augenblick ließ sich aus der ferne Schellengeläute vernehmen. Angestrengt lauschten die beiden.

„Ich wette, das ist unser alter Fritz,“ lachte Maja aufatmend.

Näher und näher kam das Gefährt.

„Fritz, bist du es?“ rief Maja in die Dunkelheit hinein.

„Zarwohl, Fräulein,“ schallte es zurück. „Ich bin mit dem Schlitten da.“

„Gott sei Dank!“

Fritz war schon ganz nahe. Das Gefährt hielt mit jähem Ruck. Maja stieg ein und hülfte sich in die warmen Decken, die Fritz sorgfältig mitgenommen hatte. Dann wechselte sie noch einen unigen Händedruck mit Arnold und der Schlitten saufte der Stadt zu.

„Das war Flug von dir, daß du kamst,“ lobte Maja den Alten, der eifrig erzählte: „Wir ängstigten uns sehr, weil Sie so lange ausblieben. Und da dachte ich mir, Schaden kanns ja nicht, wenn man sich mal umsieht.“

„War mein Vater schon zurück, als du wegfuhrst?“

Fritz nickte. „Er kam eben heim.“

„Ist er sehr böse?“

„Ich glaube — ja, Fräulein.“

„Na, wir werden schon leben.“

Als Maja nach Hause kam, fand sie den Vater allerdings in grimmigster Laune. Aber das hinderte sie nicht, direkt auf ihr Ziel loszugehen.

„Nicht böse sein, Väterchen,“ bat sie schmeichelnd. „Siehst du, ich mußte doch fort. Und wenn du jetzt die Jorntessallen von deiner Stirn verschwindest, dann werde ich dir eine interessante Neuigkeit erzählen.“

„Aha!“ machte der Vater dehnend.

Fortsetzung folgt.



nicht zuständigen Stellen verhaftet wurden. Die Veranlassung hierzu soll die Tötung eines Matrosen durch Regierungstruppen gewesen sein. Ferner wurde das in Zell liegende Sicherheits-Regiment 94 entwaffnet. Die Landesjäger wurden in Zell von der Bevölkerung sehr feindselig aufgenommen. Im übrigen soll zurzeit dort Ruhe herrschen.

Quedlinburg, 10. März. Ein spartakistischer Aufstand wurde hier unternommen. Nach Zusammenrufen von zweifelhaften Elementen sollte die Infanterieschießerie erstickt werden. Der Versuch scheiterte aber an den Abwehrmaßnahmen des Regiments 165.

Putzstädt, 12. März. (Hochkonjunktur auf dem Schweinemärkte.) Auf dem letzten Schweinemärkte herrschte Hochkonjunktur. Für ein Paar Schweine, die man zur Not in der Nacht heimtragen konnte, wurden bis zu 300 Mark verlangt und bezahlt. (Höher gehts wohl nimmer!)

Weimar, 11. März. (Schweres Fliegerunglück.) Heute vormittag 11 Uhr stürzte in der Nähe des Flugplatzes Nohra bei Weimar ein vom Flugplatz Döberitz aufgestiegenes Flugzeug ab. Die Insassen, der Führer Leutnant Jacobs sowie der Passagier,

Direktor Lindner aus Hannover, welcher zur Nationalversammlung fahren wollte, waren sofort tot. Als Ursache wird eine Explosion angenommen.

Aus den Verhafteten Nr. 1379—1384

Dito Simon aus Dommitzsch, vermisst; Hans Hefler aus Jessen, leicht verw.; Gustav Hoyer aus Dommitzsch, in Gefang.; Liebrecht Heerlein aus Jessen, verw.; Gefr. Wilhelm Beder aus Aien, vermisst; Fähnrich Karl Gruber aus Annaburg, vermisst; Hermann Schmidt aus Pretzin, verw.; Hermann Niendorf aus Elster, verw.; Reinhold Seibel aus Bethau vermisst; Max Claus aus Sedo, vermisst; Emil Berger aus Annaburg, vermisst; Bruno Mählig aus Döbnitz, verw.; Ulfz. Max Deutrich aus Jessen vermisst; Gefr. Willi Kurth aus Holzdorf, verw.; Gefr. Wilhelm Lehmann aus Dommitzsch, vermisst; Ulfz. Richard Gräfer aus Dommitzsch, Karb. 8. 10. 18; Gefr. Wilhelm Schmidt aus Pretzin, vermisst; Ulfz. Otto Roid aus Daughen, verw.

Die Lage im Osten

muß, wie gemeldet wird, als äußerst kritisch angesehen werden. Die russische Armee droht, in wenigen Wochen in Ostpreußen einzuziehen. Vorläufig hat die russische rote Armee noch genug zu essen in Kurland. Auch ist die Witterung einem Einmarsch in Ostpreußen nicht günstig. Im Frühjahr ist jedoch mit dem Vormarsch russischer Trup-

pen zu rechnen. Die deutschen Truppen betragen aus 10 000 bis 15 000 Freiwilligen. Von diesen hat sich des hohen Lohnes wegen anwerben lassen. Ebenso wenig kann man mit dem Grenzschutz rechnen. Verschiedene Soldatenräte Ostpreußens sind spartakistisch gesinnt, namentlich der Soldatenrat in Gumbinnen. Während sich in Königsberg die politische Zentrale der Spartakisten befindet, ist in Gumbinnen die militärische Zentrale zu suchen. Einem Einmarsch der russischen Truppen würde also wenig im Wege stehen und bald würden die russischen Armeen auf deutschen Eisenbahnen Deutschland überfluten. Seit Wochen stehen alle Fabriken in Ostpreußen still. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu und die Unabhängigen unterstützen die spartakistische Politik.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Schloßkirche: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Militärpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 1/2, 10 Uhr: Gottesdienst.

Anzeigen.

Des Jahresabschlusses wegen sind sämtliche noch ausstehende Rechnungen, gehörig belegt, bis spätestens zum 1. April 1919 einzureichen.
Militär-, Knaben-, Erziehungs-, Anstalt.

Holz-Auktion.

Sonnabend den 15. d. M. 10 Uhr vormittags soll eine große Partie Durchlichtungs-Reisig (Sauben) meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Versammlungsort 9 Uhr vormittags vor dem Endhof.
Siedlungs-Gesellschaft „Sachsenland“.
Gutsverwaltung Annaburg.

Reisig-Auktion.

Sonnabend den 22. März vorm. 10 Uhr sollen aus meinem Holzschlag im Dirschfelde, dicht bei Annaburg ca. 100 Haufen Reisig öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung im Casho zum „Bürgergarten“ in Annaburg verkauft werden.
G. A. Rudolph, Brauhauswaiden.

Diehsalz, Schlemmkreide, Futterkaff, Knochenstrot empfiehlt
Adolf Weicholt, Pretzin.

NB. Futterkaff und Knochenstrot mische man für Geflügel keine Portionen mit getrockneten Rüben- und Kartoffelfutter und besonders wenn solche wieder Eier legen.

Zimmerleute, Arbeiter, Maurer- und Zimmerlehrlinge stellt ein
W. Kunze.

Frachtbriefe finden Sie bei der Buchdruckerei.

Beim Generalkommando laufen täglich zahlreiche Anfragen ein von Leuten, die sich zum Eintritt in die japanische Armee melden wollen und um Angabe der Werbesteden bitten.

Dem Generalkommando ist von beratigen Werbungen der japanischen Armee nichts bekannt.

Anfragen an das Generalkommando in dieser Angelegenheit können in Zukunft nicht mehr beantwortet werden.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Generalstabes.

gez.: von dem Hagen, Oberleitnant.

Der Zentral- Soldaten- Bat IV. J. S.

gez.: Böller.

Motorflug „Kornik“
Kleinstflug, Normalflug und Großflug
Sind die neuesten vollkommene Motorflüge.
Man verlange Beschreibung und Preisliste.
Carl Klepzig,
Maschinenfabrik :: Zörbig.

Suche für sofort oder 1. April ein älteres zuverlässiges
Mädchen
für herrschaftlichen Landhaushalt zu zwei Damen.
Toni Raschig,
Schloß Jessen a. Elster.

Lüchtige, kräftige Waschfrau
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Militär-, Knaben-, Erziehungs-, Anstalt.

1 oder 2 möbl. Zimmer
nahe der Vorschule zum 1. April gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. April oder später
3 Zimmer-Wohnung
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwei frischmilkende
2 Ziegen
werden zu kaufen gesucht. Angebote erbitte
Wih. Waisch.

1 oder 2 Schüler
finden gute Pension bei
Frau Große, Torgau,
Leipzigerstraße 4.

Ein schwarzer
Minorkahahn
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **W. Noack, Markt 11.**

Achtung, betrifft „Week“!
Meine weite Kundschaft bitte ich hierdurch schon jetzt Bestellungen auf „Week“-Artikel zu machen, da auch in diesem Jahre die Vorräte knapp sind.
J. G. Hollmig's Sohn.

Vanille, Milch, Zucker
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

GLOBUS-SELBSTSCHÄNKER
Schultheiß' Biere, Dresdener Felsenkeller und Pilsener Bräu
in Syphons zu 3 und 5 Liter.
Karl Müller, Gold. Anter.

ff. Gauerkohl
wieder eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.

Apfelschnitte, Pfd. 9.50 Mk., Sultanineen, Pfd. 13.50 Mk., Paprika, Beutel 25 Pfg., ganz, geschält, Ingber, Pfd. 38 Mk.

Wichtig!!
Lose Glanzstärke, Pfd. 20 Mk. Herm. Leibnitz, Torgau.

Handleiterwagen,
stabil und sauber gebaut, in den Größen 87, 95, 105 und 110 cm Bellerlänge, wieder eingetroffen bei
W. Puhlmann, Holzdorf (Elster),
— Fernruf Nr. 2. —

Holz-Pantoffeln
mit echtem Leder zu billigen Preisen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Neu eingetroffen:
feinstes Aluminium-Rohgeschirr, Aluminium-Edel- und Teelöffel.
Gelegenheitskauf!
mit 40% Rabatt.
Knochenmühlen,
zum Zerkleinern von Knochen und allen harten Küchenabfällen zu Futterzwecken.
Herm. Leibnitz, Torgau.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hoher Zahne, Behandlung für Landkrankenstation Torgau.

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, nimmt ich mich von meinen schweren Augenleiden selbst befreite.
Heinrich Diecke, Badersleben,
— Braunsbach —
Auch bei Hautjucken, Fieberten, Krätze, offenen Weingeschwürten gerne umsonst umsonst. Marktmarkt erwinnsigt.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
sowie
:: Danksagungen ::
in Karten- und Briefform fertig schnell und sauber
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Fahrer Hinkende Bote
Soraner Kalender
Wand- u. Notiz-Kalender
empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Karten in reichster Auswahl, Glasbilder, Geschenke, Gesangbücher.
H. Steinbeiß, Buchhandlung.

Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Besatzwecke in reichhaltiger Auswahl.

Max Salzmann
Wittenberg, Markt 1.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schütttauf.
Sprechzeit für Zahnkranken:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Zahnarzt
Wittenberg.

Diebesten

Haararbeiten sowie Zöpfe
von eigenem dazu gegebenem Haar
werden sauber angefertigt. Kaufe
jedes Quantum ausgekämmtes
Frauenhaar.

Füllner, Friseur,
Mittelstraße.

Zur Konfirmation!

Taschentücher,
Kragen :: Kravatten

empfehlen **A. Raschke.**

Konfirmandenhüte

von 7,50 Mark an empfiehlt
Wilh. Waisch.

Handtaschen und Portemonnaies

empfehlen **A. Raschke.**

Rothler,

Inkarnathler,
Futtermöhrensaat,
gelbe und rote

Eckendorfer,
rote Mammut,
rote Oberndorfer,

Runkelsaat,
Zuckerrübensaat,
Zerabella, Knickisch,

Grassaat,
Saaterbsen,
Strohzwiebeln,

Majoransaat und andere
Garten-Sämereien

empfehlen

Franz Stock, Jessen.

Achtung!

Sant Gemeindecatsbeschluss müssen
neue Kundenlisten
aufgestellt werden.

Die verehrte Orts- und Land-
tundschaft bitte ich, sich rechtzeitig
eintragen zu lassen, damit schon bei
der nächsten Lebensmittelabgabe die
Zuteilung stattfinden kann.

Werde nach wie vor beehrt sein,
meine werthe Kundenschaft zufrieden
zu stellen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Gemüse-

Garten- und Feldsaaten aller
Art, Zerabella, Rotklee und
Grassaat empfiehlt

Adolf Weicholt, Prottin.

August Holtzhausen

Coswigerstr. 4 Wittenberg Telefon 247.

Anfertigung eleganter

Damen-Kostüme und Mäntel
sowie Mantel-Kleider

in eigener Werkstatt nach neuesten Frühjahrsmodellen.

:: Auswahl in Kostüm- und Mantel-Stoffen stets am Lager. ::

Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.

Beste Ausführung.

||

Guter Sitz.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein für Annaburg und Umgeg., E. G. m. b. H.

Sonntabend den 15. März 1919, abends 8 Uhr
im Restaurant „Neue Welt“

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das verlossene Geschäftsjahr.
2. Anstellung eines zweiten Vorstandsmitgliedes (Kassierer) und Wahl desselben, Wahl eines Kontrolleurs.
3. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.

J. A.: Rich. Nichtig.

Annaburger Lichtspiel-Haus.

Sonntag, den 16. März, abends punkt 8 Uhr:

Außergewöhnliche Vorstellung!

Die Geißel der Menschheit,
ein sexueler Kultur- und Auffklärungsfilm in 4 Akten
nach Brieux Drama und Schauspiel „Die Schiffbrüchigen“.
Das größte Ereignis des neuen Jahres.

Die List der Neuvermählten. In der böhmischen Schweiz.
Lustspiel in 2 Akten. Natur-Aufnahme.

Musik ausgeführt von Schülern der Unteroffizier-Vorschule.

Preise der Plätze:

Sperst 2.— M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1.— M.

Nachmittags 4 Uhr: **Jugend-Vorstellung.**

Eintritt 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Musik ausgeführt von Schülern der Unteroffizier-Vorschule.

Die enormen Kosten zur Beschaffung des obigen Dramas ver-
anlassen mich die gewöhnlichen Preise zu erhöhen.

Ergebenst ladet ein **August Schlinker.**

Rockmann's Gasthof, Bethau.

Am Sonntabend den 22. März d. J.

findet ein großer öffentlicher

Maschinenball

statt. Rassenöffnung 7 Uhr.

11 Uhr: **Demaskierung und Preisverteilung.**

Einladkarten für Masten M. 1.—, für Zuschauer M. 1,50 sind
von Sonntag den 16. März ab in Rockmann's Lokal zu haben.

Zu einem gemüthlichen Abend laden freundlichst ein

Frühling, Musikdirektor. **Rockmann.**

Hand-Leiterwagen,

in schwerer Ausführung, 80—120
cm lang, empfiehlt

J. G. Frißsche.

Waldschlösschen.

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

— Eintritt 20 Pf. —
wozu freundlichst einladet
E. Kleinförg.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 16. März:

Tanzkränzchen.

— Anfang 3 Uhr. —

Naundorf.

Sonntag, den 16. März:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Müller.

Bethau.

Sonntabend, den 15. März:

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Lehmann.



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Am Sonntag, den 16. März,
abends 7 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Gasthof zur Weintraube.

Der Vorstand.

Kaufm. Privatschule von Ww. Charl. Färber

Lutherstr. 30 Wittenberg Lutherstr. 30

Am 1. April d. Js. **Tages-Kursus**

beginnt ein neuer

zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Unterrichtsfächer sind: Buchführung, Stenographie, kaufm.

Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Deutsch, Schön-

schreiben, Maschinenschreiben.

Anmeldungen werden bis zum 1. April erbeten.

Der Schulleiter: Dietrich Höhmann, Lehrer.

Schuhe.

Hauschuhe, ohne Bezugfäden, dauerhafte Verarbeitung, mit echter
Wederpöde, pro Paar 7,20 M. freie Zufendung. Lieferung nur gegen
vorherige Einblendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir
bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue
Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. Garantie für
gute Ankunft. Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Mimbach (Reinpfalz).



Nachruf.

Am 11. März verstarb nach längerem
Leiden unser treuer Kamerad

Herr Landwirt Franz Krüger

Kriegsveteran von 1870/71,

im Alter von 70 Jahren.

Der Verstorbene gehörte zu den Begründern des
Vereins und hat sich allezeit als äußerst treues Mitglied
erwiesen. Sein Andenken wird im Verein in Ehren
gehalten werden.

Annaburg, den 14. März 1919.

Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
 Bezugspreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeb.).
 Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 15 Pfg., für außerhalb des Reiches Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Sinne 25 Pfg., im Reklameteile 30 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Nr. 7, 80. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Verleg.-Adresse: Zeitung Annaburg, Post. 348.

Nr. 20.

Sonnabend, den 15. März 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verkauf von Stiefeln.

Ein größerer Posten
 gebr. Inf.-Halbstiefel, Paar Nr. 25.—
 gebr. Schnüßschuhe, Paar Nr. 20.—
 ist eingetroffen und wird am Dienstag, den 18. d. Mts., vorm. von 8—1 Uhr an landwirtschaftl. Arbeiter, die sich als solche ausweisen und am Mittwoch, den 19. d. Mts., vorm. von 8—1 Uhr an Bedürftige gegen Bedarfschein der Ortsbehörde verkauft. Meldungen im Zimmer Nr. 4 des Kreishauses.

Organ, den 11. März 1919.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Abgabe von Griech.

Gegen Abschnitt Nr. 23 der grünen Lebensmittelkarten für Nachschaffungsverfänger kommen nach Weggabe der Eintragung in den Rubrikenlisten bei den Kaufleuten des Kreises auf jede Karte 50 Gramm Griech zur Abgabe.

Die Ortsbehörden haben die Abgabe in der seitherigen Weise zu überwachen. Von den Kaufleuten des Landes sind die zu sammelnden Kartenschnittstellen dem Kreisamt innerhalb 14 Tagen zur Nachprüfung einzureichen.

Der Kreisamtsschub.

Eier-Verteilung.

Am 18. d. Mts. wird an die eierverforgungs-berechtigten Personen in den diesigen Lebensmittel-Geschäften je 1 Ei zum Preise von 32 Pfg. pro Stück abgegeben.

Als Ausweis dient Abschnitt Nr. 24 der grünen Lebensmittelkarte.

Annaburg, den 14. März 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Ernährungsfrage vor der Nationalversammlung.

Zur demokratischen Interpellation führte Abg. Petersen (Demokrat) aus: Die Regierung muß mit absoluter Wahrheit und Klarheit dem deutschen Volke sagen, wie die Lage ist. Die Arbeitsverhältnisse müssen aufhören. Wir fordern speziell die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fische und Eier, weiter den Abbau der Kriegsorganisation. Wir appellieren an das Gewissen der Welt, wenn wir nicht die Lebensmittel bekommen, die wir haben müssen, dann wird das nicht länger zu einer heissen, sondern zu einer europäischen Katastrophe führen. Dann mögen die Mächte die Verantwortung tragen, die zwar helfen können, aber nicht wollen. — Zur Begründung der Interpellation der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei über die Abstellung des Notstandes für die Landwirtschaft erklärte Abg. Semler (Deutschnational): Wir stehen vor einer Katastrophe, wenn in bezug auf die Produktion künstlicher Düngemittel und die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nicht Abhilfe geschaffen wird. Es muß den Landwirten volle Freiheit gelassen werden. Die Landwirtschaft kann nur gefördert werden durch den Anreiz, nicht durch Sozialisierung. — Das Haus beschließt die gemeinsamen Besprechung der beiden Interpellationen.

Ernährungsminister Schmidt: Die Frage der Interpellanten, ob unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahr ausreicht, muß ich verneinen. Die Hoffnung auf Aufhebung der Blockade war trügerisch. Alles spricht dafür, daß der wirtschaftliche Kampf auch nach Friedensschluß mit aller Schärfe fortgesetzt werden soll. Trotz alledem stände es nicht so schlimm mit unserer Ernährung, wenn nicht durch sinnlose Streiks und politische Unruhen die Einfuhrmöglichkeiten unterbunden worden wären. Ich sage es vor aller Öffentlichkeit, daß ich die Verantwortung für die Ernährung der Städte nicht mehr übernehmen kann, wenn nicht Verzicht und Einigkeit zurückkehren. Jeder weitere Streik bedeutet die Vernichtung des Rechtes für unsere Volkswirtschaft. Ich muß leider die Festsitzung auf den Standpunkt vor der letzten Erklärung wieder herabsetzen. Wahrscheinlich ist sogar diese Vermittlungsaktion in jedem Falle zu sichern. Als Ersatz sollten Hülfsmittel gegeben werden. Bei den jetzigen Verhältnissen kann die Zwangswirtschaft nicht aufgegeben werden.

Aber Maßnahmen zu einer Aufhebung zunächst für Frühgemüse und Obst sind eingeleitet. Ebenso kommen Dörrengemüse, Sauerkraut und Salatgemüse in Betracht. Dagegen muß ich mit aller Entschiedenheit die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide ablehnen, ebenso für Fleisch, Butter, Milch und Kartoffeln. Wir werden natürlich alles tun, was geeignet ist, die Produktion zu erhöhen. Ich behaupte, daß besonders unsere jungen Leute nicht aus dem Land zu bringen sind. Unsere Lebensmittelversorgung in diesem Jahre steht auf sehr unsicherer Grundlage. Nur eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung im Innern und eine menschliche Einigkeit unserer Gegner kann uns retten.

Unterstaatssekretär Eder von Braun gibt einen Bericht über die Ernährungsverhandlungen in Spa. Unsere Lage ist ernst, aber nicht hoffungslos. Neue Verhandlungen werden kommen und auf die Dauer wird sich die Welt den Verpflichtungen, die sie Deutschland gegenüber hat, nicht entziehen können. — Abg. Schiele (Deutschnat.) erlattet einen Bericht des Ausschusses über Volkswirtschaft über eine bessere Verteilung der Arbeitskräfte und zur Förderung der bringenden Arbeiten der Landwirtschaft. — Abg. Blume (Zentrum) erklärt, daß die Landwirte unter keinen Umständen freizulassen werden. Die spartanischen Unruhen haben sehr zur Verstärkung unserer Ernährungswehrens beigetragen. Unsere Feinde sollten sich überlegen, welche Gefahr sie durch ihre Schwärze wenn unter dem Druck der Hungersnot die Volkswirtschaft die Grenzen überschreiten.

— Abg. Karm (Unabh.): Wir brauchen heute auf allen Gebieten die Zwangswirtschaft und Rationierung mehr noch als während des Krieges. Wenn die Landwirtschaft gelindert soll, müssen ihr Menschenkräfte zugeführt werden, die zum Landbau geeignet sind. Auch ohne die Streiks hätten wir uns nicht bis zur nächsten Ernte ernähren können. — (Die Sitzung dauert fort.)

— Der Entwurf einer Kapitalrentensteuer hat, wie verlautet, nunmehr das Staatshaus passiert und wird demnächst der Nationalversammlung vorgelegt werden. Die Steuer von 10 Proz. ist auf alle Kupons, Dividendenbescheine, aber auch auf alle privaten Schulden zu beziehen. Ausgenommen hiervon sind nur die Ausländer, welche deutsche Papiere besitzen oder Guthaben in Deutschland unterhalten.

Die Friedensbedingungen.

Weimar, 11. März. Die französische Presse hat in den letzten Tagen eine Fülle von Einzelheiten über den angeblichen Inhalt der Friedensbedingungen gebracht, die Deutschland vorzulegen sind. Das

Es wurde auf eine Zeit an die find die sischen Reg es sich be zösische l die verla glaubt G Friedens

Der tag seinen nach das muß. 100000 plant wo 12 Jahre

„Deut Ein a land wir ab 20. W streng, da in diesen nach We gierung zu veraten. Sie werden darauf auch dort bei der Weigerung verharren und die alliierten auffordern, Deutschland zu befehen oder Deutsch land auszugutern. Sollte dieser Fall eintreten,

so werden die Alliierten die Blockade fortbestehen lassen. Schließlich wird Deutschland die Bedingungen annehmen müssen, denn ein Kompromiß ist kaum möglich. Der Friedensvertrag kann bald nach Wilsons Richtlinien abgeschlossen werden.

Der amerikanische Funkpruch scheint unter französischem — Einfluß redigiert und wie fast alle aus französischen Geistes stammenden Meinungen darauf berechnet zu sein, dem deutschen Volke die Vorstellung zu suggerieren, daß es in der Tat nicht anders könne, als sich jedem Diktat der Feinde zu fügen. Aber es ist nicht wahr, daß Deutschland sich allem fügen muß und wird, was die Nachschuß der Feinde ihm auferlegen möchte. Es hält unbedingam an dem Rechtsstandpunkt fest, denn es seit der Unannehme der Wilsonschen 14 Punkte durch beide Parteien angenommen hat. Es wird und muß ablehnen, was darüber hinaus von ihm verlangt werden sollte.

Von den Polen.

Groszka, 12. März. Der Unimarsch von vier langreck-polnischen Heeren an der ober-schlesischen Grenze ist vollendet. Die Stärke dieser Armeen beträgt über 14000 Mann gut ausgerüsteter, bis zum letzten Truppen, alle vier über starke Artillerie.

Feindliche Häuser bei Strassburg.

In Straßburg a. d. O. und Kärnten wurden die Truppen in Alambereitschaft gelegt, um die nach Osten raubend und plündernd ziehenden spartanischen Banden abzufangen. Eine Anzahl Dörfer bei Strassburg liegt in Flammen.

Kopenhagen, 11. März.

Das lettische Pressebüro teilt folgendes mit: Die Bolschewiken senden von Rußland ganze Spezialregimenter aus, die bestimmt sind, nach Europa oder anderen Weltteilen geschickt zu werden. Eines dieser Regimenter, das bei Kopenhagen gestiftet und fast aufgerieben wurde, war bestimmt worden, sich nach Ostpreußen durchzuschlagen und später nach Königsberg und Berlin weiterzumarschieren.

Die Wahlen in Sachsen-Weimar.

Bei den Landtagswahlen in Sachsen-Weimar am Sonntag erhielten die Mehrheitssozialisten 62007, die Demokraten 34547, die Deutschnationalen 29207, die Unabhägigen 11990, die deutsche Volkspartei 8420 und das Zentrum 4399 Stimmen.

Die Braunkohlenarbeiter gegen wilde Streiks.

In einer am Sonntag in Senftenberg (Niederlausitz) abgehaltenen Konferenz der Braunkohlenbergwerke wurde, der „Märkischen Volksstimme“ zufolge, einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Sozialisierungsvorlage der Regierung begrüßt und zur Durchführung eine Demokratisierung der Betriebe gefordert wird. Die Bergarbeiter lehnen es aber ab, Experimente vorzunehmen, die geeignet sind, unser Wirtschaftsleben noch mehr zu verwirren. Sie verurteilen ebenso die von gewissenloser Seite betriebene Hege gegen die Gewerkschaften und ihre Führer und richten an alle Arbeiter des Braunkohlenbergbaus die dringende Aufforderung, sich nicht mehr zu planlosen Hegen und Streiks mißbrauchen zu lassen.

Zur Lage in Berlin

wird gemeldet, daß die Lebensmittelversorgung der Reichshauptstadt ernstlich bedroht ist. Auch in dieser Woche gibt es kein Fleisch, keine Nährmittel und keine Fettration. Das Meid in den Familien des Mittelstandes und der Arbeiter ist so groß, wie niemals während des ganzen langen Krieges. Die Bäcker erklären, daß sie nur noch für 5 Tage Mehl zum Backen haben. — Von der Berliner Großindustrie wird der Lohnausfall für die Arbeiterschaft

